

SWR-Bestenliste

Robert Bober
**Wer einmal die Augen öffnet,
kann nicht mehr ruhig
schlafen**

256 Seiten

Euro 19,90 € (D)

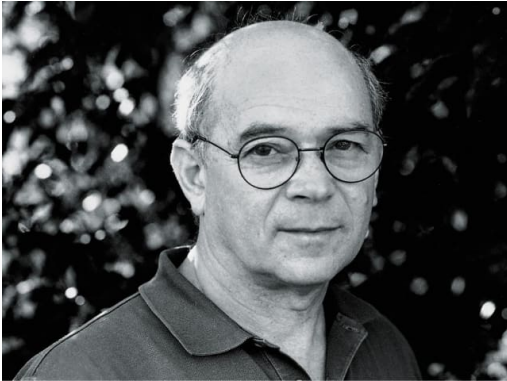
sofort lieferbar

erschienen im August 2011

Übersetzt von Tobias Scheffel

ISBN 978-3-88897-725-1

Paris, Anfang der 60er Jahre: Der junge Bernard Appelbaum bekommt eine Statistenrolle in »Jules und Jim« – durch Truffauts Assistenten, einen gewissen Robert Bober, der nach dem Krieg sein Betreuer in einem Ferienlager für jüdische Kinder war. Auch wenn die Caféhaus-Szene mit Bernard später gestrichen wird: der Film greift tief in sein Leben ein. Denn nach der Kinopremiere erzählt ihm seine Mutter die Geschichte einer anderen Liebe zu dritt, die sie mit seinem Vater Yankel, der nicht aus Auschwitz zurückkam, und Leizer, dem früh verstorbenen Stiefvater, verband. Bernard macht sich auf die Suche: nach seinen eigenen Ursprüngen, aber auch nach den Spuren einer verdrängten Geschichte, eines von Krieg und Kollaboration gezeichneten Paris. In einer schlichten Sprache von unerhörter Eindringlichkeit hat Robert Bober ein Buch der Erinnerung geschrieben, in dem die große Geschichte und persönlichste Erinnerungen sich kreuzen und auf vielfältigste Weise ineinander laufen: lebendig und nostalgisch, traurig und lustig zugleich, wie die Bilder von Robert Doisneau.



© John Foley/Opale

Robert Bober

Robert Bober, geboren 1931 in Berlin, emigrierte 1933 mit seiner Familie nach Frankreich. Er arbeitete als Schneider, Töpfer, Erzieher, wurde Assistent von François Truffaut und drehte über 100 eigene Dokumentarfilme. In Deutschland wurde Robert Bober mit seinen Büchern »Was gibt's Neues vom Krieg« (1995) und »Berg und Beck« (2000) bekannt.

Weitere Titel des Autors

Berg und Beck 978-3-88897-232-4

Pressestimmen

"Das große, zärtliche Wunder dieser Prosa ist ihre vermeintliche Anstrengungslosigkeit. (...) Eines der schönsten Bücher, die je über Paris geschrieben wurden." Alex Rühle, Süddeutsche Zeitung

"Ein leiser, melancholischer, gefühlvoller Roman."

Tilman Krause, Die Literarische Welt

"So unverstellt wie in seinem jüngsten Buch ist der 80-jährige Autor uns noch nie entgegen getreten."

Sigrid Brinkmann, DLR Kultur

"Bober verfällt nicht dem Pariser Metropolenkitsch, weil er seine gewagt konstruktivistische, zart und sanft geschriebene, durch und durch menschenfreundliche Geschichte zwar der Melancholie anheim gibt, dabei aber rührselige Sentimentalität konsequent vermeidet."

Ulrich Noller, WDR

"In Robert Bobers schlichter, dabei vor Erwartung flirrenden Sprache, die Tobias Scheffel diskret, wie selbstvergessen übersetzt hat, so dass die deutsche Fassung sich nie vor das Original schiebt, erscheint die Zukunft in einem sepiafarbenen Ton."

Erich Hackl, Die Presse

»Jules und Jim auf Jiddisch!« Le Magazine littéraire

»Alles in diesem Roman ist wahr, ist real, lebendig.« Libération

"Mit Eleganz schickt Bober seinen Helden durch ein Paris zwischen Nachkriegszeit und Künstlerszene, lässt ihn das Kino entdecken und die Liebe - und hält dabei stets die dunklen Seiten seiner Geschichte präsent." Christoph Schröder, kulturSPIEGEL

"Ein Buch nicht nur für Film- und Paris-Fans"
Münchner Merkur

»Bober unternimmt eine wahre Schatzsuche in der Vergangenheit. Folgen Sie ihm!« Elle